

Festtage für die Philosophie

Es ist wieder soweit! Endlich! Das ganze Jahr über fiebere ich auf diese wenigen Tage hin, wie ein kleines Kind. Denn die *feriae Latinae* sind die einzigen drei Tage im ganzen Jahr, an denen ich es mir erlaube, meine Staatsgeschäfte vollständig zu vergessen und mich mit Leib und Seele dem *otium* zu widmen. Diese drei Tage gehören meinen engsten Freunden und der Philosophie.

Wie jedes Jahr hatte ich schon weit im Voraus angeordnet, alle Hallen und Säle meiner Villa herauszuputzen und vor allem die Gärten, die im Winter immer etwas vernachlässigt werden, in ihren besten Zustand zu bringen. Alle meine Sklaven mussten dabei mitanpacken. Auch in der Küche ging es hoch her, weil es meinen Gästen zu keiner Zeit an erfrischenden Getränken und anregenden Häppchen fehlen soll. Denn mit gefülltem Magen denkt es sich leichter, wie mein lieber Vater immer zu sagen pflegte. So ist es also kein Wunder, dass ich den ganzen gestrigen Tag damit verbracht habe, von einem Raum in den nächsten zu eilen und die Sklaven anzutreiben. Vielleicht war ich dabei etwas strenger als gewöhnlich, aber an den *feriae Latinae* muss eben alles perfekt sein! Ein Fehler – sei er auch noch so klein – würde mich wahnsinnig machen und für den Rest meines Lebens verfolgen.

Gestern Nachmittag schien es noch unmöglich, aber als jetzt gerade die Sonne aufgeht an dem ersten dieser herrlichen Tage, ist tatsächlich alles fertig angerichtet und Haus und Gärten liegen in all ihrer Pracht vor mir. Der Stress der Vorbereitungen ist vorbei, jetzt kann ich das Fest in vollen Zügen genießen.

Jedes Jahr zu den *feriae Latinae* kommen meine engsten Vertrauten zu mir in meine Gärten, um über die Philosophie und das Leben nachzudenken und zu diskutieren. Denn nur an diesen Feiertagen haben wir die Zeit dazu, uns eingehend mit einem speziellen Thema zu beschäftigen, ohne von den Forderungen der alltäglichen Arbeit abgelenkt zu werden.

Und jetzt ist es eben wieder soweit und es kommt auch schon der erste meiner Gäste: Quintus Aelius Tubero, mein Neffe. Das ist wirklich ganz erstaunlich, weil der gute Quintus sonst immer erst in allerletzter Minute erscheint oder sogar erst, wenn wir uns bereits für die erste Gesprächsrunde im Garten niedergelassen haben. Dieses Mal erwischt er mich aber sogar bevor ich überhaupt Zeit hatte, meine Toga und die Calcei anzuziehen. Er scheint einfach ein ausgeprägtes Gefühl dafür zu haben, genau zur falschen Zeit zu erscheinen!

Die restlichen Gäste kommen selbstverständlich erst, als ich auch so weit bin – wie es sich gehört. Zuerst Laelius, der Weise, und kurze Zeit später Pontilius Rufus, der jüngste in unserem Kreise. Mummius, Scaevola und Philus kommen direkt als Dreigespann, weil sie sich auf dem Weg zu meiner Villa getroffen haben. Zum Schluss kommt Manilius und fast gleichzeitig mit ihm Fannius.

Sobald wir zu neunt und damit vollzählig sind, machen wir uns auf den Weg in den Garten, um den besten Platz für unsere heutigen Gespräche ausfindig zu machen. Da wir dieses Jahr einen ungewöhnlich kühlen Winter haben und die Sonne nach wochenlangem trübem Wetter zum ersten Mal wieder hinter den dichten Wolken hervorschaut, fällt unsere Wahl einstimmig auf die große Wiese, die von großen Kastanienbäumen gesäumt ist und deren Zentrum ein Springbrunnen bildet. Hier, in der sacht wärmenden Sonne, stellen die Sklaven Liegen und Stühle mit guten Polsterungen auf, sowie kleine Tischchen mit den Getränken und Speisen. Dann ziehen sie sich in den Hintergrund zurück, um uns jederzeit behilflich sein zu können.

In diesem Moment überkommt mich ein Gefühl puren Glücks: Es gibt doch im Leben wahrlich nichts Schöneres, als mit guten Freunden an einem so schönen Ort zusammenzukommen, um sich über grundlegende Fragen des Lebens auszutauschen! Ich bin äußerst gespannt, was für neue Erkenntnisse die nächsten drei Tage bringen werden!

von Annika